Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 5

Artikel: Ein Not-Schritt auf dem Weg zum Wohnheim in der Region Brugg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810023

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wünsche, Bedürfnisse und Fähigkeiten zu entdecken.

2. Informationsvermittlung

In diesem Teil wird eine breite Informationspalette angeboten: Entwicklung des Arbeitsplatzes Schweiz, Möglichkeiten im angestammten und in neuen Berufsfeldern, Dokumentation über die Weiterbildungsmöglichkeiten für ErzieherInnen in der Schweiz.

3. Formulierung eines persönlichen Entwicklungsweges

Die TeilnehmerInnen werden angeleitet, aufgrund der gemachten Erfahrungen erste konkrete Schritte zu einer Veränderung zu planen.

Die Leitung des Seminars liegt bei zwei erfahrenen Ausbildnern und Beratern: *Andreas Erb* war zehn Jahre in sozialen Institutionen tätig (davon vier Jahre als Erzieher in einem Heim), bevor er am IAP ein Psychologiestudium machte. Danach wechselte er das Berufsfeld und arbeitet seit fünf Jahren als Trainer und Berater von Führungskräften aus der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung. *Markus Kaiser* ist dipl. Psychologe und Berufsberater. Seit sechs Jahren begleitet er Jugendliche bei ihrer Berufswahl und Erwachsene bei der Laufbahnplanung.

Das diesjährige Seminar findet vom **26. bis 28. September 1990** statt. Die Anmeldefrist läuft Ende Juni ab. InteressentInnen erhalten weitere Auskunft und die Anmeldungsunterlagen bei der **Schule für Heimerziehung Luzern, Abteilung Fort- und Weiterbildung,** Zähringerstrasse 19, 6000 Luzern 7, Telefon 041 22 64 65.

(SHL)

Tagung «Ernährung und Herz-Kreislaufkrankheiten»

am 18. Mai 1990 im Palais de Beaulieu, Lausanne

Seit einiger Zeit sind Herz-Kreislaufkrankheiten in den westlichen Industrieländern die wichtigste Todesursache; ihre Verbreitung hat seit 1950 stetig zugenommen. Betroffen sind nicht nur ältere, sondern auch jüngere Menschen «in den besten Jahren». Durch koronare Herzkrankheiten bedingte Todesfälle machen beispielsweise bei Männern im Alter zwischen 25 und 64 Jahren 20 % der Gesamtsterblichkeit aus. Herz-Kreislaufkrankheiten sind – mit Ausnahme der vererbten Schädigungen – nie schicksalshaft: Fast immer ist ihre Entstehung auf ungünstige, gesundheitsschädigende Lebensweisen, vor allem Fehl- und Überernährung, Bewegungsmangel und Rauchen, zurückzuführen.

An der durch den Schweiz. Verband der dipl. Ernährungsberaterinnen und die Schweiz. Vereinigung für Ernährung gemeinsam durchgeführten, öffentlichen Tagung werden in acht Beiträgen anhand neuster wissenschaftlicher Erkenntnisse Ursachen und Auswirkungen der Herz-Kreislaufkrankheiten erläutert und praktische Anregungen zur Prävention gegeben. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Französisch (mit Simultanübersetzung), der Zutritt ist unentgeltlich.

Auskünfte und Anmeldung bei der Schweiz. Vereinigung für Ernährung, Postfach, 3001 Bern.

Ein Not-Schritt auf dem Weg zum Wohnheim in der Region Brugg

Am Brugger Vereinsweg haust eine Wohngruppe mit Behinderten

Wohnraum für fünf Behinderte: Der Weg zum Wohnheim ist noch weit. (Foto rr.)

rr. Auf dem langen, bisher steinigen Weg zur Realisation eines Wohnheims für Behinderte in der Region Brugg-Windisch, hat sich eine bescheidene Not-Lösung ergeben: Yvonne Scheidegger hat ihr Reiheneinfamilienhaus am Vereinsweg für den Aufbau einer Wohngruppe zur Verfügung gestellt und an die Stiftung für Behinderte Region Brugg–Windisch vermietet. Die Hauseigentümerin persönlich verfügt über Erfahrungen im Umgang mit Behinderten und betreut zusammen mit Irene Kuhn die Gruppe, die sich in den vergangenen Wochen bereits recht gut eingelebt hat. Betriebsleiter Gustav Briner amtet als Kontaktperson zur Stiftung.

Die Regionale Werkstatt für Behinderte in Windisch benötigt für ihre behinderten Mitarbeiter dringend Wohnraum. Die Suche nach Bauland für die *Realisation eines Wohnheims mit zirka 48 Plätzen* erweist sich jedoch als äusserst schwierig und zeitraubend. Hatte man im ersten Anlauf noch auf einen Bau im Jahr 1990 gehofft, so sind bis heute noch nicht einmal die nötigen Landabklärungen unter Dach. Doch die Zeit drängt und für die Werkstattmitarbeiter ergeben sich zunehmend Härtefälle. Bereits mussten Mitarbeiter in auswärtigen Werkstätten mit entsprechendem Wohnangebot untergebracht werden.

Eine Wohngruppe als Notlösung

Nun hat sich für den Moment eine Notlösung ergeben. Am Brugger Vereinsweg wurde das mittlere von drei Reiheneinfamilienhäusern frei. Die Hausbesitzerin, Yvonne Scheidegger, ist im Bereich der Behindertenbetreuung tätig und kennt die Schwierigkeiten und Nöte der Stiftung in der Region Brugg. Spontan bot sie vor ungefähr einem Jahr das Haus zur Miete an mit dem Zweck, eine Wohngruppe für fünf behinderte Mitarbeiter einzurichten. Nach Monaten der Vorarbeit, sowohl baulicher als auch administrativer Art, bezogen anfangs Jahr nun die ersten drei Behinderten ihre hellen, freundlichen Zimmer im frischrenovierten Haus. Yvonne Scheidegger und Irene Kuhn übernahmen die Betreuung der Gruppe, die sich auf Mitarbeiter aus der Werkstatt beschränkt. Aufnahmebedingung ist, dass sich die behinderten Bewohner selbständig anziehen, die Körperpflege weitgehend selber verrichten und – nach einer kurzen Eingewöhnungszeit – den Arbeitsweg in die Werkstatt alleine bewältigen können. Tagsüber herrscht Stille im Haus. Die beiden Frauen mit einem Arbeitspensum von gemeinsam 150 Prozent versehen ihren Betreuerdienst am Morgen und am Abend, wenn die Behinderten von der Arbeit nach Hause kommen respektive zur Arbeit gehen. Eine der Betreuerinnen bleibt jeweils über Nacht. Vorläufig verbringen die Bewohner das Wochenende bei den Angehörigen. Es ist jedoch möglich, dass die Gruppe zu einem späteren Zeitpunkt auch Samstag/Sonntag offen und betreut bleiben muss.

Betriebsleiter Gustav Briner amtet als Kontaktperson zwischen den Betreuerinnen und der Stifterin als Mieterin des Hauses und verantwortlichen Organisatorin der Wohngruppe. Die Behinderten selber werden ihren Fähigkeiten entsprechend in die Hausarbeit mit einbezogen, was ihr Lernvermögen und die Integrationsmöglichkeiten fördert. «Für uns ist die Gruppe mit Wohnraum für fünf Behinderte eine ideale Notlösung, bei 80 Mitarbeitern in der Werkstatt jedoch nur ein Tropfen auf den heissen Stein des akuten Wohnraumproblems», meinte Gustav Briner bei einem gemeinsamen Abendessen in der WG. «Gleichzeitig bietet sie uns jedoch die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit den behinderten Mitarbeitern im Wohn- und Lebensbereich ausserhalb der Werkstatt zu machen, was beim späteren Betrieb eines bedeutend grösseren Wohnheims nur von Vorteil sein kann.»

In Kürze wird bereits ein weiteres Mitglied am Vereinsweg einziehen, so dass noch ein Zimmer frei bleibt. Und dann? «Wenn sich die Realisation eines Wohnheims weiterhin beträchtlich in die Länge zieht, werden wir nach zusätzlichen Möglichkeiten für die Einrichtung von solchen Wohngruppen in Mietobjekten suchen müssen», erklärte Briner.

In der Wohngruppe sollen die erwachsenen Behinderten durch ein harmonisches Zuhause in ihrer Lebensqualität gefördert und unterstützt werden. Die Geborgenheit und Wärme des «Heims», der gemeinsam geplante Tagesablauf, geben ihnen die nötige Rückzugsmöglichkeit in die Intimsphäre der kleinen Gruppe, lassen jedoch Raum für die gegenseitige Begegnung, für Freundschaft und Vertrauen und vermitteln damit die stützende Kraft, den Lebenssituationen ausserhalb mit Zuversicht zu begegnen. Zu wünschen wäre jedoch, dass das dringend benötigte Wohnheim in der Region Brugg in absehbarer Zeit realisiert werden kann.